

(Martinsberg, Lipie), *Cyanus* L., *Scabiosa* L. — *Lapsana communis* L. — *Cichorium Intybus* L. — *Leontodon autumnalis* L., *hastilis* L. — *Picris hieracioides* L. — *Tragopogon pratensis* L. — *Scorzonera humilis* L. (Radfow). — *Hypochaeris glabra* L., *radicata* L. — *Taraxacum officinale* Wigg. — *Lactuca Scariola* L., *muralis* Fresen. (Zabłedra). — *Sonchus oleraceus* L., *asper* Vill., *arvensis* L. — *Crepis rubra* L., *praemorsa* Tausch, *biennis* L., *tectorum* L. (Dunajec), *virens* L. — *Hieracium Pilosella* L., *bifurcum* M. B., *Auricula* L., *praealtum* Vill., *pratense* Tsch., *murorum* L., *umbellatum* L.

Ambrosiacea. — *Xanthium Strumarium*.

Campanulacea. — *Jasione montana* L. — *Phyteuma spicatum* L. (Melsztyn). — *Campanula rapunculoides* L. (Martinsberg), *Trachelium* L., *patula* L., *persicifolia* L., *Cervicaria* L., (Brzezinki), *glomerata* L.

Vaccinea. — *Vaccinium Myrtillus* L., *uliginosum* L. (Radfow), *Vitis Idaea* L., *Oxycoccus* L. (Krzyż).

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Fr. Facchini.

Biographische Skizze von Fr. Ambrosi.

Der berühmte Verbliehene ward zu Forno, einem kleinen, am nord-östlichsten Ende der *Valle di Fiemme* gelegenen Dörfchen, am 24. October 1788 geboren. Derselbe studirte Physik zu Innsbruck in den Jahren 1807 und 1808, von wo er sich nach Landshut begab, um sich daselbst bis zum Jahre 1810 mit Philologie und Philosophie zu beschäftigen. Im Jahre 1814 ward er zum Zöglinge des k. k. Athenäums in Padua erwählt, und gleichzeitig erhielt er von der damaligen provisorischen k. k. österreichischen Regierung den Auftrag, an dem officiellen Blatte „*Nuovo osservatore*“ (der neue Beobachter) als Mitarbeiter mitzuwirken. Von der Universität derselben Stadt erhielt er im darauffolgenden Jahre das Diplom als Doctor der Medicin. In den Jahren 1816 und 1825 bereiste er die Schweiz und Frankreich zum Behufe der Vervollständigung seiner Kenntnisse im Heilverfahren.

Vom Jahre 1821 bis 1837 lebte er seinem Berufe als praktischer Arzt in der *Valle di Fassa* mit dem festen Wohnsitze in *S. Giovanni di Vigo*. Hier ergab er sich mit unermüdlichem Fleisse dem Studium der Flora jenes Thales, von wo er sich nach und nach über ganz Süd-Tirol verbreitete, und von seinen wiederholten und emsigen Untersuchungen jenen Nutzen zog, welcher dem beharrlichen, von der Anschauung des Wahren tief durchdrungenen Genius niemals entgeht. Sein mit vielen kritischen, im Schoosse der lebenden Natur selbst geschriebenen Bemerkungen erläutertes Herbarium liefert das Material zu einem Werke, dessen Ausführung die Freundschaft des berühmten Verbliehenen mir anvertraute, und welches ich

auszugsweise im botanischen Wochenblatte veröffentlicht werde *). Hier erlaube ich mir nur vorübergehend zu erwähnen, dass als neuerliche Erfolge der unermüdlichen Forschungen desselben zu begrüßen sind: eine *Carex reclinata* und eine *Daphne rupestris*.

Sein Leben war eine ununterbrochene Abwechslung von Opfern und Mühen, welche er mit Beständigkeit und fröhlichem Sinne im Dienste der anziehenden Annehmlichkeiten der Wissenschaft überwand. Mit dem Studium der Natur verband er auch jenes der medicinischen, historischen, philologischen und philosophischen Wissenschaften. Er war der italienischen, lateinischen, französischen, deutschen, englischen, spanischen und altgriechischen Sprache mächtig, und in den letzteren Jahren widmete er sich mit lobenswerthem Eifer der Erlernung der neugriechischen Sprache. Er schrieb verschiedene Artikel über die geognostischen Verhältnisse der *Valle di Fussa* und über verschiedene Gegenstände der physiologischen und beschreibenden Botanik; er trug wesentlich bei zur Erklärung vieler Pflanzen von zweifelhafter Verwandtschaft, er ward geehrt und anerkannt von vielen und berühmten europäischen Akademien, und stand in Correspondenz mit den gelehrtesten Botanikern von Deutschland, Italien und der Schweiz.

Seine Liebe zur Wissenschaft war so stark, dass sie ihn die nothwendige Pflege einer durch die angestregten Studien der letzteren Jahre seines Lebens so sehr geschwächten Gesundheit vergessen liess. Eine schmerzliche Krankheit von eilf Monaten, Folge einer krebstartigen Entartung des Magens, führte ihm zum Grabe am 6. October 1852.

Indem ich diese biographische Skizze der Oeffentlichkeit übergebe, um einen Mann zu ehren, welcher aus Liebe zur Wissenschaft sich selbst aufopferte, fühle ich mich verpflichtet, meine Dankbarkeit gegen Denjenigen offen auszusprechen, welcher es für gut befand, in der Innsbrucker Zeitung (Nr. 245) einen Ausdruck zu berichtigen, welcher mir — in meinen, in dem Anhang des „*Messagiere tirolese*“ (Tiroler Boten) eingeschalteten nekrologischen Skizzen — im aufwallenden Gefühle über den Verlust eines mir überaus theueren Freundes in einer etwas zu hyperbolischen Weise entschlüpft war.

B o r g o , am 24. Februar 1852.

Personalnotizen.

— Freiherr A. v. Humboldt erhielt von der „*Royal Society*“ in London die Copley-Medaille.

— Dr. Adolph Schlagintweit hat sich bei der philosophischen Facultät der Universität zu München als Privatdocent habilitirt.

— Dr. Johann H. Lang, fürstl. Thurn- und Taxischer Hofrath und Hofmedicus, Senior der k. botanischen Gesellschaft zu Re-

*) Es ist diess eine umfangreiche Flora des südlichen Tirol's, die uns bereits zugekommen ist und welche wir, wo möglich noch in diesen Jahrgang des botanischen Wochenblattes aufnehmen wollen.

gensburg, starb am 8. Jänner in Regensburg in einem Alter von 80 Jahren.

— Franz *Verbujak*, Deficienten - Priester zu St. Andree in Steiermark, als Botaniker und Mineralog bekannt, ist vor kurzem durch einen Absturz des unterspülten Fusspfades in die angeschwollene Pessnitz gefallen und in den reissenden Fluthen verunglückt.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften am 7. April hielt Regierungsrath *Auer* einen Vortrag: Die Entdeckung des Naturselbstdruckes in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, oder die Erfindung von Spitzen, Stickereien, *Herbarien* und überhaupt allen Originalien und Copien, welche noch so zarte Erhabenheiten und Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache und schnelle Weise Druckformen herzustellen, womit man sowohl weiss auf gefärbtem Grunde drucken und prägen, als auch mit den natürlich scheinenden Farben auf weissem Papiere Abdrücke, dem Originale identisch gleich, gewinnen kann. Zum Beweise des Gesagten lieferte die Staatsdruckerei Abdrücke von Versteinerungen, von Fischen, Spitzenmuster, Drucke geätzter Achate und eine Menge von Pflanzen mit und ohne Blüten, mehrere Moosgattungen und in ornamentale Form gelegte Gewächse, Insecten, Fischschuppen etc. etc. Wie weit diese Entdeckung des Naturselbstdruckes in seiner Anwendung führe, ist unabsehbar. Der Vortragende versichert, dass seit *Gutenbergs* Erfindung der Druckkunst keine wichtigere Entdeckung gemacht worden sei, und dass unser Naturselbdruck eine ganz neue Aera in der Publication und bildlichen Darstellung artistischer und wissenschaftlicher Gegenstände hervorrufe. Er steht wegen seiner Einfachheit höher als der Lichtdruck und die Galvanoplastik, denn nur ein geschickter Kupferdrucker mit seiner Presse ist zur Herstellung notwendig, und will man unzählige Exemplare drucken, so bedient man sich noch der galvanischen Plattenvervielfältigung. Russland hat die Galvanoplastik im Jahre 1837 und Frankreich die Daguerreotypie im Jahre 1839 zur Benützung der Welt freigegeben, Oesterreich hat zu den beiden Erfindungen nun ein würdiges Seitenstück geliefert!

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 1. April d. J. theilte *M. V. Lipold* über die geologischen Verhältnisse der Umgebungen von *Idria* einige Daten mit. Tertiärablagerungen geben sich durch tertiäre Pflanzenreste kund, welche im Mergel am *Vogelberge* nächst *Idria* gefunden werden. — In einer weitern Sitzung am 8. April sprach *Dr. v. Ettingshausen* über die fossile Flora des Tertiärbeckens von *Trofajach* in Steiermark. Die untersten Schichten dieses kleinen Beckens bestehen aus Tegel, der stellenweise mit Schieferton wechsellagert. Darüber folgt Sandstein, welcher an vielen Orten von Diluvialgerölle überlagert ist. In den obersten Schichten des Tegels ist bei *Trofajach* selbst 1 — 3' mächtiges Koh-